№ 35. Dienstag, den 11. Februar 1902. 29. Jahrgang.

Erscheint täglich Abends
Sonn- und Festtage ausgenommen. Bezugspreis vierteljährlich bei der Geschäfts- und den Ausgabestellen 1,80 Mk., durch Boten ins Haus gebracht 2,25 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk., durch Briefträger ins Haus 2,42 Mk.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Anzeigengebühr
die 6gespal. Kleinzeile oder deren Raum 15 Pfg., für hiesige Geschäfts- und Privatanzeigen 10 Pfg., an bevorzugter Stelle (hinterm Text) die Kleinzeile 30 Pf. Anzeigen-Annahme für die Abends erscheinende Nummer bis 2 Uhr Nachmittags.

Schriftleitung: Brückenstraße 34, 1 Treppe.
Sprechzeit 10—11 Uhr Vormittags und 3—4 Uhr Nachmittags.

Erstes Blatt.

Geschäftsstelle: Brückenstraße 34, Laden.
Geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

Militär-Jubiläum des Kaisers.

Gestern nachmittag fand in Potsdam die Feier des 25. Jahrestages des Eintritts des Kaisers in den aktiven Dienst des 1. Garde-Regiments zu Fuß statt. Vormittags wurde in der Garnisonkirche ein Gottesdienst abgehalten, bei dem Hof- und Garnisonprediger Keßler die Predigt hielt und an welchem das Regiment mit den direkten Vorgesetzten, die ehemaligen Offiziere und eine Deputation ehemaliger Angehöriger des Regiments teilnahmen. Nachmittag 3 Uhr 25 Minuten traf der Kaiser auf dem Bahnhof ein und fuhr nach dem großen Exerzierhaus. Hier hatten sich schon die in Berlin und Potsdam anwesenden Prinzen versammelt, darunter der Kronprinz und Prinz Heinrich, sowie der Großherzog von Sachsen. Das Regiment war im offenen Viereck aufgestellt, derart, daß die 6. Kompagnie, bei welcher seiner Zeit der Kaiser eingetreten, die Schmalseite einnahm. Um 3 Uhr 30 Minuten begann der befohlene Regimentsappell. Der Kaiser schritt die Front ab, während die Truppen präsentierten und die Musik den Präsentiermarsch spielte. Hierauf hielt der Kaiser eine Ansprache. Oberst von Plettenberg erwiderte mit einem dreimaligen Hurra auf den Kaiser, die Musik spielte die Nationalhymne. Während sich das Regiment zum Parademarsch formierte, unterhielt sich der Kaiser mit zahlreichen ehemaligen Offizieren des Regiments. Es fand ein zweimaliger Vorbeimarsch statt. Hierbei waren der Kronprinz, Prinz Eitel Friedrich, Prinz Friedrich Wilhelm und Prinz Friedrich Sigismund eingetreten. Alsdann überreichte die Deputation ehemaliger Angehöriger dem Kaiser ein Geschenk, welches in einer etwa 40 Zentimeter hohen Nachbildung des Regimentsdenkmals auf dem Schlachtfelde von St. Privat aus Marmor und Silber besteht. Brauereibesitzer Jacobsohn aus Kiel verlas die Glückwunschadresse. Zu dieser Gabe haben über 3000 ehemalige Angehörige des Regiments Beiträge geleistet. Der Kaiser dankte und unterhielt sich kurze Zeit mit den Herren. Er sprach hierauf jeden einzelnen der aufgestellten ehemaligen Regiments-Angehörigen an und begab sich etwa um 4½ Uhr mit dem Kronprinzen, den Prinzen Heinrich und Eitel Friedrich nach dem Kabinettshaus und von da in das Potsdamer Stadtschloß. Gestern abend fand im Regimentshause des 1. Garde-Regiments zu Fuß ein Diner statt, an dem der Kaiser teilnahm. Anläßlich des gestrigen Tages ist eine Reihe von Auszeichnungen und Beförderungen erfolgt. Prinz Eitel Friedrich wurde zum Oberleutnant befördert.

Der Prinzregent von Bayern hat dem Kaiser anläßlich dessen Militärjubiläum folgendes Handschreiben gesandt:

„Fünfundzwanzig Jahre sind verflossen seit dem Tage, an dem Eure Kaiserliche und Königliche Majestät den bewährten Traditionen Ihres Hauses folgend, unter den Augen Hochdem unvergeßlichen Herrn Großvater den Dienst im Heere angetreten haben. Ich und mit mir die bayerische Armee beglückwünschen Eure Kaiserliche und Königliche Majestät wärmstens zu dem hohen Ehrentage. Ist doch vor 25 Jahren der Grund gelegt worden zu dem nie rastenden Interesse, das Eure Kaiserliche und Königliche Majestät der Entwicklung des deutschen Heerwesens entgegenbringen, und dem wir es verdanken, daß das deutsche Heer heute groß und achtunggebietend dasteht, wie nie zuvor. Eure Kaiserliche und Königliche Majestät bitte ich die Versicherung entgegenzunehmen, daß die bayerische Armee ihren Stolz darein setzen wird, im Frieden wie im Kriege sich als ein würdiges Glied dieses Heeres zu erweisen und sich wert zu zeigen all des Interesses, daß Hochdieselben ihr in so hohem Maße entgegenbringen. Mit Vergnügen erneuere ich hierbei den Ausdruck vorzüglicher Hochachtung und Freundschaft, womit ich verbleibe Euerer Kaiserlichen und Königlichen Majestät freundwilliger Vetter und Bruder.

gez.: Luitpold."

Prinzregent Luitpold hat an den Obersten Freiherrn von Plettenberg, Kommandeur des 1. Garde-Regiments zu Fuß in Potsdam, das nachfolgende Telegramm gerichtet:

„Dem 1. Garde-Regiment zu Fuß spreche ich zu seinem heutigen Ehrentage, dem Tage, an welchem vor 25 Jahren Seine Majestät der Kaiser den Dienst im Regiment angetreten hat, meinen herzlichsten Glückwunsch aus. Möge das Regiment, welches mit Stolz und Freude sich rühmen kann, daß in jener Zeit der Grund zu all der Fürsorge und all dem tiefgehenden Interesse Seiner Majestät für die Armee gelegt wurde, wie bisher so auch in Zukunft sich der besonderen Huld und Gnade Seiner Majestät zu erfreuen haben. Luitpold, Prinzregent."

Vom Reichstage.

138. Sitzung, 8. Februar.

Am Bundesratstisch: Freiherr von Thielmann, Nieberding.

Die Etats für das Reichsschatzamt, die Reichsschuld und für den Rechnungshof werden ohne Debatte erledigt.

Bei dem Etat der Justizverwaltung kritisiert Abg. Heine (Soz.) die Art der Behandlung sozialdemokratischer Redakteure durch die Gefängnisverwaltung und geht näher auf den Fall Bredenbeck ein. Die Fesselung sei von der Staatsanwaltschaft befohlen worden. Bredenbeck sei überhaupt gar kein Sitzredakteur, wie Minister von Hammerstein erklärt habe, sondern ein durchaus selbständiger Redakteur. Redner fragt alsdann an, wie es mit den Vorarbeiten für eine Neuredaktion und für eine zeitgemäße Umarbeitung des Strafgesetzbuches, namentlich nach der Seite des Strafvollzugs, stehe.

Staatssekretär Nieberding bedauert ebenfalls, daß eine gesetzliche Regelung der seit 30 Jahren bestehenden Vorschriften über den Strafvollzug nicht erfolgen konnte. Er halte das Strafgesetzbuch auch für veraltet. Im Falle Bredenbeck handle es sich im wesentlichen um einen Akt der Landespolizei, auf die einzuwirken ihm verfassungsmäßig nicht möglich sei. Es sei aber Remedur geschaffen, und er glaube, daß sich ähnliche Dinge nicht wieder ereignen würden.

Abg. Gröber (Ztr.) begründet eine von ihm eingebrachte Resolution wegen eines Gesetzentwurfes, welcher das Duell den allgemeinen Bestimmungen des Strafgesetzbuchs gegen Körperverletzung unterstellt.

Abg. Dr. Esche (natl.) begrüßt mit Freuden die Resolution des Abg. Gröber, bemängelt die Auslegung des sogen. groben Unfugparagraphen und wünscht Beseitigung des fliegenden Gerichtsstandes der Presse.

Staatssekretär Nieberding erklärt, er habe seinerseits die Beseitigung des fliegenden Gerichtsstandes der Presse bei den verbündeten Regierungen in Anregung gebracht. Die angeknüpften Verhandlungen seien jedoch zu seinem Bedauern zur Zeit noch nicht zu Ende geführt.

Abg. v. Dziembowski-Pomian (Pole) bespricht die Mängel des protokollarischen Verfahrens, sowie eine zu weitgehende Verwendung von Gerichtsassessoren, zumal in politischen Prozessen.

Staatssekretär Nieberding: Das letztere ist bis zu einem gewissen Grade richtig, ich als Chef der Reichsjustizverwaltung habe jedoch keinen Einfluß hierin; das ist Landessache.

Abg Dr. Müller-Meiningen (freis. Vp): Der Fall Bredenbeck beweist klar die Geringschätzung, die die Polizeibehörden unserer gesamten Presse zuteil werden lassen. Redner berührt den Fall Kuhlenkampff und geht dann zu der nicht immer zu rechtfertigenden Behandlung gefangener Kinder über. Ein deutscher Fürst soll Kinder mit geringen Gefängnisstrafen zu Prügelstrafen begnadigt haben, die in einer sehr merkwürdigen Weise, welche an die lex Heinze grenzt, vom Fürsten selbst vollzogen worden sei. Was die Resolution Gröber anlangt, möchte Redner die Zustimmung seiner Partei noch vorbehalten.

Staatssekretär Nieberding erklärt, es sei ihm nichts davon bekannt, daß ein deutscher Fürst an Kindern Prügelstrafen vollziehe. Die Verfassung des Reiches und die Reichsgesetzgebung gäben ihm keine Unterlage, um nach dieser Richtung hin Aufklärung zu verlangen.

Abg. Heine (Soz) bezeichnet den Gröberschen Antrag als ungeeignet. Wenn man das Duell beseitigen wolle, so müsse man erst die Junker beseitigen.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung: Montag 1 Uhr. Tagesordnung: Kleinere Vorlagen, Rest der heutigen Tagesordnung.

Schluß 5¾ Uhr.

Abgeordnetenhaus.

23. Sitzung, 8. Februar.

Am Ministertisch: Möller.

Bei dem Etat des Bureaus des Staatsministeriums spricht Abg. Lückhoff (freikons.) über die segensreiche Thätigkeit des deutschen Burenhilfsbundes und bittet die Regierung, dafür zu sorgen, daß die den Buren zugedachten Gaben auch wirklich ihrem Zwecke zugeführt werden.

Abg. Dr. Rewoldt (fk.) bezeichnet es als praktischer, die Waren hier zu kaufen, da sie in Südafrika viel teurer seien. Der Reichskanzler möge sich mit der englischen Regierung in Verbindung setzen, damit auf diplomatischem Wege freies Geleit erwirkt werde. Trotzdem der Abg. Lückhoff dem Reichskanzler ankündigte, daß die Angelegenheit heute zur Sprache gebracht werden würde, scheine es, daß die Regierung nicht beabsichtige, heute eine Erklärung darüber abzugeben; dabei handle es sich hier lediglich um eine Sache der Barmherzigkeit.

Geheimrat v. Rheinbaben erwidert, er sei nicht zu einer Erklärung ermächtigt, möchte aber doch wohl annehmen, daß die Angelegenheit mehr in den Reichstag gehöre.

Abg. Dr. Arendt (fk.) führt aus, wenn der Herr Präsident die Angelegenheit als hierher gehörig anerkannte, war es, glaube ich, nicht geschickt vom Regierungsvertreter, auf den Reichstag zu verweisen. Die Rücksicht auf das Haus hätte es verlangt, daß die Ressortminister zur Stelle wären.

Geheimrat v. Rheinbaben erwidert, er erlaube sich über die Aeußerungen des Abg. Dr. Arendt kein Urteil, er bitte ihn daher, auch mit seinem Urteil zurückzuhalten.

Es folgt eine längere Debatte, bei welcher sich sämtliche Redner dafür aussprechen, daß die Regierung ihren Einfluß zu gunsten des Hilfskomitees geltend machen möge.

Hierauf wird der Etat genehmigt.

Bei der Beratung über den Bergetat fordert

Abg. Kittler-Thorn (Frs. Vpt.) die Staatsregierung auf, dem Landtag ein Gesetz vorzulegen, wonach das Berggesetz von 1865, welches für Westpreußen keine Giltigkeit hat, auch in Westpreußen eingeführt wird mit der Bestimmung, daß den Grundeigentümern ein bestimmter Anteil an dem Wert der Förderung zugesprochen wird.

Oberberghauptmann Wehlsen erwidert, in Westpreußen gehören die Kohlen dem Grundeigentümer, deshalb würden diese mit der Einführung des Gesetzes in Westpreußen nicht einverstanden sein.

Abg. Gothein (Frs. Vgg.) bekämpft die Einführung des Kupferzolls.

Handelsminister Möller erklärt auf eine Anfrage, dem Hause werde voraussichtlich in allernächster Zeit eine Vorlage zugehen, in der für den Ankauf von Kohlenfeldern in Westfalen etwa 58 Millionen Mark gefordert werden.

Abg. Dr. Arendt kommt auf die Silberfrage zu sprechen und wirft dem englischen Ministerium Wortbruch vor.

Präsident v. Kröcher rügt diese Aeußerung.

Weiterberatung Montag.

Deutsches Reich.

Gegen das Gesundbeten hat sich der Kaiser, wie wir schon gemeldet haben, am Freitag gegenüber dem Berliner Polizeipräsidenten und dem Generalsuperintendenten D. Faber sehr entschieden ausgesprochen. Wie v. Windheim einem Mitarbeiter der „National-Ztg." mitteilt, sind indessen die Angaben der Blätter nicht ganz genau. „Generalsuperintendent Faber und ich", so erzählte der Polizeipräsident, „waren nicht zur Audienz befohlen, um über Maßregeln gegen den Obskurantismus Vortrag zu halten, sondern wir waren am Donnerstag zur Abendtafel geladen. An derselben nahmen außer dem Kaiser und der Kaiserin teil: Prinz Joachim als wachhabender Offizier, Generaloberst v. Hahnke, der Hofmarschall des Kaisers, der Kammerherr der Kaiserin, das Gefolge, Generalsuperintendent D. Faber und ich. Während der Tafel lenkte der Kaiser das Gespräch auf das Gesundbeten. Der Kaiser hat den in der „National-Zeitung" hierüber erschienenen Artikel mit vielem Interesse gelesen und äußerte sich sehr mißbilligend über den ganzen Unfug. Auch die Kaiserin beteiligte sich in gleichem Sinne an dem Gespräch, ebenso Generaloberst v. Hahnke. Bei der Cigarette fragte mich der Kaiser, ob ich irgend welche Maßregeln gegen den Unfug ergreifen wolle. Ich erwiderte: „Ich halte dafür, daß es richtiger wäre, vorläufig nichts in der Sache zu thun. Ich fürchte, ich mache der Gesellschaft nur Reklame, wenn ich bei einem Vorgehen nicht auf der ganzen Linie den Erfolg für mich habe. Bei den wiederholten Niederlagen, welche diese Gesellschaft jetzt in der Stadtverordneten-Versammlung, im Reichstag und in der Presse erlitten hat, darf man hoffen, daß ein entscheidender Rückgang bald eintritt." Der Kaiser, welcher sich in der Frage sehr unterrichtet zeigte, sprach nochmals seine Mißbilligung über das Gesundbeten und Ablehnung des ganzen Obskurantismus aus und pflichtete meiner Anschauung bei, indem er meinte, man dürfe, wenn man dem Uebel abhelfen wolle, keine Märtyrer schaffen." Diesen ausdrücklich auf den Polizeipräsidenten zurückgeführten Bericht finden wir in der „Nationalztg." vom Sonnabend abend. Der „Berl. Lok.-Anz." hatte bereits Sonnabend früh Mitteilungen gebracht, die sich im allgemeinen mit den Angaben der „Nationalztg." decken. Dem „Berl. Lok.-Anz." gegenüber schreibt nun die „Nordd. Allg. Zeitung" am Sonnabend abend: „Der hiesige „Lokal-Anzeiger" bemängelt unsere gestrige Notiz über das Eingreifen Seiner Majestät des Kaisers und Königs zur Bekämpfung der neuerlich aufgetretenen Erscheinungen des Obskurantismus. Das Blatt behauptet u. a., daß es sich „um die rein zufällige Erörterung einer Tagesfrage" gehandelt habe. Demgegenüber wiederholen wir auf Grund bestimmter Informationen nachmals, daß Seine Majestät den Polizeipräsidenten v. Windheim und den General-Superintendenten D. Faber zu dem Zweck zu sich beschieden hatte, den beiden Herren Seine allerhöchste Willensmeinung über einen Unfug kundzugeben, der unserer Zeit wie der Reichshauptstadt gleich unwürdig ist. Seine Majestät der Kaiser, der diesen Unfug sehr ernst beurteilt, hat keinen Zweifel darüber gelassen, daß Personen, die sich an dem Treiben der Spiritisten, Gesundbeter und verwandter Richtungen beteiligen, vom Zutritt zum allerhöchsten Hofe ausgeschlossen werden."

Ministerreise. Wie die „Münchener Allg. Ztg." meldet, wird der bayerische Ministerpräsident Graf Crailsheim sich am 13. d. Mts. zu einem offiziellen Besuche nach Stuttgart und Karlsruhe begeben. Ein besonderer politischer Anlaß hierzu liegt nicht vor; die Reise ist ein Akt der Kourtoisie, wenn auch, wie auf der Hand liegt, sich dabei Gelegenheit zu einem ersprießlichen Meinungsaustausch zwischen den leitenden Staatsmännern der süddeutschen Bundesstaaten bieten wird. — Zu der Reise des Ministerpräsidenten melden die „Münchener Neuesten Nachrichten", Graf Crailsheim werde mit seiner Tochter von dem Könige und der Königin von Württemberg, sowie von dem Großherzog und der Großherzogin von Baden empfangen werden.

Dem Abgeordnetenhause ging ein Gesetzentwurf betreffend die Bewilligung weiterer Staatsmittel für die Verbesserung der Wohnungsverhältnisse der Arbeiter im Staatsbetriebe und geringbesoldete Staatsbeamte zu. Die Vorlage fordert 12 Millionen.

Der Vorsitzende der Zolltarif-Kommission des Reichstages, von Kardorff, gedenkt, wie die „Deutsche Warte" meldet, nur für den Fall vom Vorsitze zurückzutreten, daß die Mehrheit, die sonst hinter ihm steht, ihn bei seinem Vorhaben, nicht zuzugeben, daß die Kommissionsverhandlungen mit Materien, die nicht im Zusammenhange mit der Vorlage ständen, bepackt würden, im Stiche lassen sollte.

Der Vertrag auf Einführung einheitlicher Postmarken ist von der württembergischen Kammer der Standesherren am Sonnabend gutgeheißen worden.

Der Trebertrocknungsprozeß in Kassel. In der Sonnabend-Verhandlung wurde der Direktor der Aplerbecker Bergwerksgesellschaft, deren Vorsitzender im Aufsichtsrat der Angeklagte Schulze-Dellwig war, vernommen. Derselbe konnte nur Günstiges über den letzteren aussagen. Bankier Blumenthal bestätigt, daß in der Generalversammlung vom November 1899 die Vertreter der Tochtergesellschaften über ihre Unternehmungen nur günstig berichteten und daß Direktor Schmidt stets Aeußerungen der Presse gegenüber mit Nachdruck betont habe, daß dies nur Machenschaften der Konkurrenz seien. Auch habe Schmidt in der Generalversammlung vom Jahre 1900 ausdrücklich betont, daß durch den Abstoß der Tochteraktien keinerlei Verpflichtungen für die Gesellschaft sich ergeben, dank dem Entgegenkommen der Verwaltung und befreundeter Kreise. Zum Schluß der Verhandlung am Sonnabend wurde noch eine Reihe von Leumundszeugen vernommen. Darauf begann die Verlesung von Briefen aus den Kopierbüchern der Angeklagten, um zu beweisen, daß die Angeklagten nicht in gutem Glauben gehandelt haben. Die darin enthaltenen auffälligen Wendungen suchten die Angeklagten in harmloser Weise zu erklären und in anderem Lichte erscheinen zu lassen. Sodann wurde die Sitzung nachmittags 3½ Uhr geschlossen. Nächste Sitzung Montag früh 9 Uhr. —

Gutem Vernehmen nach bewilligte die französische Regierung die Auslieferung des früheren Direktors der Kasseler Trebertrocknungs-Gesellschaft Schmidt. In Kassel verlautet jedoch, im Trebertrocknungsprozeß sei auf die Vernehmung Schmidts verzichtet worden, sodaß das Plaidoyer des Staatsanwalts am Montag zu erwarten sei.

Preßstimmen über die Rede des Reichskanzlers.

Zur Rede des Reichskanzlers bei dem Festmahl des deutschen Landwirtschaftsrats bemerkt die „Freisinnige Zeitung“ in einem „Rückwärts, rückwärts, Don Rodrigo!“ überschriebenen Leitartikel: „Der Reichskanzler Graf Bülow hat nunmehr in eigener Person den Agrariern die Rückwärtskonzentrierung klar und bestimmt vorgeschrieben. So war es recht! Wir verübeln es dem Grafen Bülow auch nicht einmal, daß er, wie üblich, die Absage an die Agrarier einleitete mit allerlei Polemik nach der freisinnigen Seite hin. Uns schadet es nicht, ihm macht es Vergnügen, den Agrariern ist es gleichgiltig. Gegenüber den klaren Worten des Reichskanzlers hilft nun kein Drehen und Deuteln mehr, wie es gegenüber allen bisherigen Erklärungen von agrarischer Seite versucht worden ist. Aber man soll dem geschlagenen Gegner goldene Brücken bauen. Das wollen auch wir beherzigen. Soyons amis! Seien wir Freunde! Helfen wir jetzt vereint, da die Landwirtschaft doch nicht erlangt, was sie nach Ansicht jener Agrarier beanspruchen muß, die Landwirtschaft zu schützen gegen die in der Vorlage erhöhten Industriezölle, die die Geräte und Maschinen der Landwirtschaft verteuern und den persönlichen Konsum der Landwirte und ihrer Angehörigen. Denn es ist nicht wahr, daß man auf freisinniger Seite nur die höheren landwirtschaftlichen Zölle, nicht auch die höheren Industriezölle bekämpft. Die Freisinnigen sind keine Feinde der Landwirtschaft und sind deshalb stets bestrebt gewesen, sie auch nach dieser Seite vor ungerechter Belastung zu schützen. Das wird ihnen in der Bekämpfung der höheren Industriezölle gegenüber diesem Zolltarif um so leichter fallen, wenn sie auf die kräftige Unterstützung der Agrarier dabei rechnen können.“

Die „Deutsche Tageszeitung“ meint, daß im Reichstage sich nunmehr vielleicht viele Abgeordnete mit Freuden hinter die Erklärung des Reichskanzlers verschanzen und ihre ländlichen Wähler damit zu trösten suchen werden, daß nach dieser Rede von autoritativer Stelle keine Aussicht vorhanden sei, mehr zu erreichen. Es liege aber, so meint das Blatt, für die Vertreter der Landwirtschaft im Reichstage nicht die geringste Veranlassung vor, ihren festen und wohlerwogenen, unangreifbaren Standpunkt preiszugeben. Der Artikel versichert, mit dem, was im Tarifentwurf geboten sei, könne und dürfe man sich nicht zufrieden geben und kommt zu dem Schluß, daß, wenn der Kanzler wirklich am Freitag im Landwirtschaftsrat das letzte und entscheidende Wort gesprochen habe, damit das Schicksal des Zolltarifs entschieden sei.

Die „Post“ hofft auch noch nach der Rede des Reichskanzlers auf eine Erhöhung des Minimalzolles für Weizen über den im Zolltarif vorgesehenen Betrag von 5,50 Mk. hinaus auf 6 Mk. Freilich müsse dann auf die Einführung von Ursprungszeugnissen verzichtet werden. Im übrigen läuft der Artikel der „Post“ darauf hinaus, daß der Reichskanzler am Freitag im Landwirtschaftsrat nur erklärt habe, was Freiherr von Zedlitz schon lange gesagt habe.

Die „Germania“ will noch immer nicht glauben, daß es dem Grafen Bülow wirklich ernst ist. Sie meint, ein klares und bestimmtes c'est à prendre ou à laisser als letztes Wort könne sie in der Rede des Kanzlers nicht erblicken. Das Zentrumsorgan sieht in der Rede Bülows nur eine deutliche Absage an die Politik des Bundes der Landwirte: Alles oder nichts.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Im österreichischen Abgeordnetenhause gab es am Sonnabend einen Zwischenfall. Bei der Beratung des Rekruten-Kontingents brachten die Abgg. Zazvorka und Formanek eine Reihe von Beschwerden gegen die Kriegsverwaltung vor und wandten sich gegen den Dreibund, welcher die Ursache der allzu großen militärischen Lasten sei. Während der Rede des Abg. Zazvorka entstand in der Umgebung des Redners wegen des Gerüchts, daß der Landesverteidigungsminister mit dem Präsidenten über einen vorzeitigen Schluß der Debatte verhandle, heftige Erregung. Abg. Fresl rief ununterbrochen: „Das ist ein Skandal, eine Komödie, das ist kein Parlament, sondern ein Sklavenhaus.“ Der Präsident rief den Abg. Fresl zur Ordnung. Sodann erteilte er dem Abg. Zazvorka, der gelegentlich einiger Aeußerungen über das Duell die Person des Monarchen in die Debatte gezogen hatte, wegen unqualifizierbarer Aeußerungen über die Krone einen Ordnungsruf.

Amerika.

Präsident Roosevelt ist am Sonntag nach Groton (Massachusetts) zu seinem an Lungenentzündung erkrankten ältesten Sohn abgereist. — Wie mitgeteilt wird, hat sich der Zustand des Sohnes des Präsidenten ein wenig gebessert.

Der Krieg in Südafrika.

Ueber einen „Kriegserfolg“ der Engländer wird dem Londoner „Daily Telegraph“ aus Südafrika folgende niedliche Geschichte geschrieben: Lord Methuen hatte den Entschluß gefaßt, einige Buren, die sich in seiner Nähe gezeigt hatten zu überraschen und unternahm zu diesem Zweck einen Nachtmarsch. Die Nacht war sehr dunkel und seine Führer taugten nicht viel. Trotzdem sah der englische General sich plötzlich einem Wagenlager gegenüber, welches er sofort stürmte. Der Erfolg war ein vollkommener, und nur das eine trübte den Engländern einigermaßen das Siegesbewußtsein, die Entdeckung nämlich, daß sie ihre eigene Transportkolonne erobert hatten.

Nach der neuesten Verlustliste wurden am 5. ds. Mts. bei Uitspanfontein 14 Mann und bei Gruisfontein 2 Offiziere und 5 Mann verwundet.

Nach einer Depesche aus Pretoria soll der kürzlich gefangengenommene Burenführer Ben Viljoen aus Südafrika deportiert werden, wohin, wird nicht gesagt. — Die auf Veranlassung des Kolonialamts vom Bürgermeister von Kapstadt eingeleitete Protestbewegung gegen die ausländische Kritik der englischen Armee trifft vielfach auf Widerspruch. Der Bürgermeister von Pietermaritzburg bedauerte in seiner Antwort die Protestagitation, und der Stadtrat von Mafeking meinte, man möge die Ausländer in Südafrika protestieren lassen.

Präsident Krüger versicherte, wie der „Volkszeitung“ aus dem Haag gemeldet wird, in den letzten Tagen, alle englischen Bemühungen, die europäische Burenvertretung zu isolieren und nur mit den im Felde stehenden Burenführern zu unterhandeln, würden daran scheitern, daß die Generale unter keinen Umständen mit England über den Friedensschluß verhandeln, weil bei der Abreise Krügers nach Europa ganz bestimmte Abmachungen mit den Generälen dahin getroffen wurden, daß keiner von beiden Teilen allein über den Abschluß des Friedens disponiere. So lange England das Kabel nicht freigebe, könne von ernsthaften Friedensverhandlungen keine Rede sein. Eine Verständigung zwischen den europäischen Delegierten und den Generälen sei heute die Vorbedingung für alle Unterhandlungen, die zu einem Waffenstillstande oder zum Frieden führen sollten.

Provinzielles.

Schönsee, 9. Februar. Herr Meliorationsbauinspektor Denecke aus Danzig besichtigte am Freitag in höherem Auftrage die etwa 200 Hektar umfassenden Moorländereien in Plywaczewo, deren Entwässerung und Kultivierung in Aussicht genommen ist. Die Moorversuchsstation in Bremen hat die Güte des Moorbodens als ganz vorzüglich festgestellt. Herr Lehrer Beszcynski hat bereits ein Stück Moorland in Kultur genommen und gute Erfolge erzielt.

Schwetz, 9. Februar. An der hiesigen königlichen Präparandenanstalt fand die Entlassungsprüfung statt. Sämtliche 30 Zöglinge erwarben sich die Berechtigung zur Aufnahme in ein Seminar. — Im Stadthaushaltsetat sind für das Jahr 1902 für die Volksschule 38 385 Mk., für die höhere Mädchenschule 17 102 Mk., für das Progymnasium 6000 Mk, für die Präparandenanstalt 179 Mk. und für die Schulen in Kgl.-Glugowko und Biechowo 266 Mark, zusammen 61 932 Mk. ausgesetzt.

Schwetz, 9. Februar. Am Donnerstag in den Vormittagsstunden brannten die Gebäude des Besitzers Joh. Szczepanski zu Bauerndorf (Gr.-Kaumorsk) völlig nieder. Wohnhaus, Stall und Scheune waren unter einem Dache. Verbrannt ist der ganze Viehbestand bis auf 1 Kuh und die Pferde, die unterwegs waren. Die Entstehungsursache des Brandes ist unbekannt.

Briesen, 9. Februar. Die Tochter des Herrn Lehrer Freitag in Braunfelde wurde von einem tollwutverdächtigen Hunde in einen Finger gebissen. Der Hund ist entlaufen. Die Gebissene hat sich in das Institut für Infektionskrankheiten in Berlin zur Behandlung begeben.

Bartenstein, 9. Februar. Der Besitzer Bergmann aus Forms war am Donnerstag in den Wald gefahren, um Langholz zu holen. Beim Aufladen fiel ein schweres Stück so unglücklich auf ihn, daß er sofort tot war.

Riesenburg, 9. Februar. Das hiesige Schützenhaus hat am Freitag der bisherige Besitzer Herr Kuß für 75 000 Mk. an die Aktienbrauerei in Culm verkauft.

Elbing, 9. Februar. Die Stadtverordneten wählten am Freitag zum Stadtbaurat an Stelle des Herrn Stadtbaurat Lehmann, der in den Ruhestand tritt, Herrn Stadtbaurat Braun aus Gnesen. — Ein kaiserliches Geschenk von 5000 Mk. ist der hiesigen St. Annengemeinde zu den Kosten des Altars für die neu erbaute St. Annenkirche bewilligt worden. Wenn seitens des Kaiserpaares der Einladung der Kirchenvertretung zur Teilnahme an der Einweihung des neuen Gotteshauses wegen anderweitiger Festsetzungen nicht entsprochen werden konnte, so wird die kaiserliche Zuwendung sicherlich von der Gemeinde mit dankbarster Freude begrüßt werden.

Danzig, 9. Februar. Das Oberkriegsgericht des 17. Armeekorps verurteilte den Zahlmeister Hermann Meyer vom Feld-Artillerie-Regiment 72 aus Stargard wegen Unterschlagung von 1400 Mk. amtlicher Gelder zu einem Jahr vier Monaten Gefängnis und Dienstentlassung, sprach ihm auch die Fähigkeit der Bekleidung öffentlicher Aemter auf die Dauer von drei Jahren ab. Der Vater des Angeklagten, ein Rentier in Magdeburg, hat inzwischen die unterschlagene Summe gedeckt.

Wartenburg, 9. Februar. Herr Photograph G. aus Stallupönen, früher hier, hat aus Anlaß des Mordprozesses Krosigk eine Ansichtskärte entworfen und drucken lassen. Die Karte bringt das Bildnis Martens. Daneben steht die Göttin der Gerechtigkeit, die Wage über Marten haltend. Ein daneben gedruckter Vers soll eine Beleidigung der Militärgerichtsbarkeit enthalten. Das Kriegsministerium hat deshalb gegen die Verfertiger der Karte Strafantrag gestellt. Die noch vorhandenen Postkarten wurden von der Staatsanwaltschaft beschlagnahmt.

Königsberg, 9. Februar. Der Kgl. Niederländische Konsul Heinrich Theodor Burggraf und Graf zu Dohna ist am Freitag im Alter von 60 Jahren gestorben.

Eydtkuhnen, 9. Februar. Eine hiesige Speditionsfirma expedierte drei Packete Zobelfelle im Gewichte von 58 Pfund aus Rußland nach Leipzig. Der Wert dieser drei Packete betrug 135 000 Mk. Diese so wertvolle Sendung geht von Leipzig nach London zu den Krönungsfeierlichkeiten.

Rogowo, 9. Februar. Bei Nacht versuchten Diebe in die Kämmereikasse einzubrechen. Mit Hilfe eines Stemmeisens hatten sie bereits ein großes Loch in die Mauer eingehauen, jedoch wurden sie verscheucht. Den Thätern ist man auf der Spur.

Lokales.

Thorn, den 10. Februar 1902.

Tägliche Erinnerungen.

11. Februar 1650. René Descartes, Philosoph, †. (Stockholm).
1813. O. Ludwig, Dichter, geb. (Eisfeld).
1901. König Milan von Serbien, †. (Wien).

— **Personalien aus dem Kreise.** Der Gutsvorsteher Feldtkeller zu Kleefelde ist als Waisenrat für den Gutsbezirk Kleefelde verpflichtet.

— **Die Pfannkuchenladungen** sind aufgefahren, die süßen, braunen Wurfgeschosse harren ihrer Absendung, der Punsch ist gebraut und dampft den Fastnachtszechern entgegen: Ein letztes Aufflackern des Lebenslichtes des Prinzen Karneval vor seinem Tode. In den meisten Ländern vereinigen sich an Fastnacht frohe Menschen zu lustigem Treiben, das Schellengeklingel der Narrheit hat allein das Wort, im Königshause, wie im bescheidenen Heim des Bürgers, im Versammlungslokal des Vereins, wie in den Kneipen; überall herrscht Lachen und laute Fröhlichkeit. O, könnte man das Lächeln festbannen, wenn auch nur für Monate, ja nur für Wochen! In den ernsten Zeiten, in denen wir jetzt leben, kann das Lächeln nicht teuer genug bezahlt werden. Nun, wenn auch die eigentlich tolle Zeit, die Zeit der Maskenbälle, mit dem Tage wirklich ihr Ende erreicht hat, so ist doch keineswegs auch damit gleich die Saison gestorben. Der Abschluß ist ja nicht so knapp als dies in streng katholischen Ländern der Fall ist, da bei uns ja vorläufig noch Kostümfeste und andere Ballfestlichkeiten erlaubt sind. Immerhin aber hat die gesellschaftliche Saison mit dem Tage ihren Höhepunkt überschritten, und wer bis jetzt an jedem Tage zwei oder drei Festlichkeiten mitzumachen verpflichtet war, wird nach Fastnacht für die kommenden Wochen mit einem Vergnügen auskommen. Aber ehe der Aschermittwoch dieses Memento mori zuruft, ehe er uns gemahnt, uns ein klein wenig in dem Vergnügen zu beschränken, wird noch alle Kraft der frohen Laune und des Geldbeutels zusammengenommen und nach guter, alter deutscher Sitte gehörig ausgetobt. Fastnacht heißt der Tag — lucus a non lucendo — weil keine nächtliche Ruhe an dem Tage eintritt, weil die Nacht des Fastnachtstages auf ein Minimum beschränkt wird und in den meisten Fällen wohl erst mit dem Morgen beginnt. Da wird das Tier gehegt und gepflegt, genährt und groß gezogen, das in seiner ganzen Gräulichkeit am Aschermittwoch vor uns steht — der Kater, der unter Lärmen zur Welt kommt und auf dieser nur einen gefährlichen Feind kennt, den sauren Hering. Hoffentlich ist dieser schon in den Materialwarenhandlungen in gehöriger Stärke angerückt, so daß wir uns ohne Zagen den Freuden des Tages hingeben können. Und so wollen wir denn allen unseren Lesern eine recht gute Nacht wünschen. Allen, die sonst an schlaflosen Nächten leiden, sie werden um die Nachtruhe gebracht. Und daß keiner eher ruhen darf, als bis jedem die Nachtruhe geraubt ist, das ist eine ausgemachte Sache. Freilich hat die Ruhestörung an Fastnacht das vor derjenigen der Sylvesternacht voraus, daß sie sich ins Innere der Häuser zurückzieht, daß sie zum größten Teile im Schoße des Familienkreises bleibt und somit kein Nachspiel vor den Gerichten finden kann. Ins Innere der Häuser dringt kein erschaffener Polizist, hier kann der Fastnachtstrubel ungestört ruhestörend toben. Und so tobe er denn!

— **Die Liedertafel** beging am Sonnabend abend im großen Saale des Schützenhauses die Feier ihres 25jährigen Wurstjubiläums in festlichster Weise. Aktive und passive Mitglieder waren dazu in großer Anzahl erschienen, außerdem wohnte dem Feste eine Abordnung der Graudenzer Liedertafel in Stärke von 12 Herren bei. Zur Feier des Tages war eine Festnummer des Liedertäflichen Wurstelblatts erschienen, in welcher des Jubiläums gebührend gedacht wurde. Besondere Heiterkeit erregte das gemeinsam gesungene Lied über das „25. Wurstbegräbnis der Liedertafel im Spritzenhaus zu Thorn“, das eine sehr „Vielo-soffisch“-Charnevalistische Studie enthielt. Nach Beendigung des Wurstessens hielt der 1. Vorsitzende des Vereins, Herr Stadtrat Dietrich, eine Ansprache, in der er die Versammelten, insbesondere die Graudenzer Sangesbrüder begrüßte und ihnen für das zahlreiche Erscheinen dankte. Der Vorsitzende der Graudenzer Liedertafel, Herr Fritz Kyser, dankte für den freundlichen Empfang und bemerkte, daß die Einladung der Thorner Liedertafel zu dem so berühmten Wurstessen wie ein elektrischer Funke bei den Graudenzern gewirkt habe. Alle hätten sie mit nach Thorn gewollt, denn die Thorner Liedertäfler hätten stets gezeigt, daß sie echte, wahre Sangesbrüder seien. Im weiteren Verlaufe des Festes hob Herr Stadtrat Dietrich die Verdienste des Herrn Rose hervor, der vor 25 Jahren die Wurstkasse der Thorner Liedertafel gegründet und sie seitdem in vorzüglichster Weise verwaltet habe. Zum Zeichen der Anerkennung überreichte der Redner Herrn Rose einen prachtvollen Kelch in Goldfassung und mit folgender Widmung: „Dem Gründer und Verwalter der Wurstkasse zum 25. Wurstessen, überreicht von der Thorner Liedertafel am 8. Februar 1902.“ Die fleißigsten Sänger, die Herren Menzel und Banse, die bei keiner Singstunde gefehlt hatten, erhielten nach einer humoristischen Ansprache des Herrn Char je ein Bierseidel. Zur Unterhaltung war ein sehr reichhaltiges Programm aufgestellt worden. Die Hauptnummer bildete die große ungeschlachtete und unblutige dreiaktige Oper: „Tannhäuser oder die Keilerei auf der Wartburg“, die vorzüglich aufgeführt wurde und unbändige Heiterkeit entfesselte. Sehr wirkungsvoll waren auch die Vorträge der Heulsarmee-Kapelle, die unter der geistvollen Leitung des Herrn K. eine Musik ausführte, die „Steine erweichen, Menschen rasend machen konnte.“ Die Namen der übrigen Darbietungen, Couplets, Soloszenen, Terzetts 2c., können wir garnicht alle aufführen, so zahlreich waren sie, konstatiert sei nur, daß alles vorzüglich war und daß das Jubiläumsfest infolgedessen einen prächtigen Verlauf nahm. Bis zum frühen Morgen blieben die Sangesbrüder in feuchtfröhlichster Stimmung beisammen und delektierten sich besonders an der vorzüglichen Bowle, die ein „unbekannter“ Wohlthäter gespendet hatte.

—t. **Wintervergnügen.** In den Sälen des Artushofes beging am Sonnabend der Verein des Feuerwerks- und Zeugpersonals der Garnison Thorn sein Wintervergnügen. Der Vorsitzende des Vereins, Herr Zeugfeldwebel Paul Becker, bewillkommnete die Erschienenen und brachte ein Hoch auf den Kaiser aus. Die Darbietungen bestanden in Konzert, humoristischen Vorträgen, Deklamationen und Theater. Besonders gefiel das Singspiel: „Roserl vom Schwarzwald.“ Den Schluß des Festes bildete ein fröhlicher Ball.

— **Petschnikoff-Konzert.** Wie wir schon gemeldet haben, wird der berühmte Violin-Virtuose Petschnikoff am 20. Februar mit seiner Gattin im Artushofe ein Konzert geben. In einer Nummer der „Illustrierten Zeitung“ lesen wir über Petschnikoffs Spiel folgendes: „Sein Ton ist von hinreißender intensiver Wärme, so unmittelbar bestrickend und von so mächtiger Innerlichkeit im Ausdruck belebt, daß ihn nach dieser Seite hin kaum ein zweiter überflügelt. Mit der Wiedergabe von Tschaikowskys „Violinkonzert“, das der stark ausgeprägten Individualität des Virtuosen den weitesten Spielraum gönnt, eroberte er sich einen Platz in der nächsten Nähe älterer Meister, die sich gerade diese Komposition als Spezialität erkoren haben. Natürlich ist er im Vollbesitz einer Technik, die vor keinem Problem der modernen Observanz zurückzuschrecken braucht. Wem sogleich beim Beginn der Künstlerlaufbahn so freundliche Sterne geleuchtet haben, der darf hoffnungsfreudig der Zukunft ins Auge schauen. Die Zeitgenossen werden sich seinen Namen fest einprägen und ihn dann nicht vergessen, wenn es sich darum handelt, die besten Namen der violinistischen Gegenwart aufzuzählen.“

Karten im Vorverkauf sind in der Buchhandlung von Walter Lambeck zu haben.

t. **Ein bedauerlicher Unfall** ereignete sich am Freitag in der Kolonialwarenhandlung von Szymanski. Der dortselbst beschäftigte Handlungsgehilfe Herzberg öffnete ein Faß Heringe, dabei sprang von dem Deckel ein Splitter ab, der dem unglücklichen jungen Mann in das Auge drang. Nach dem Urteil des Arztes soll das Auge verloren sein. Wie es heißt, ist H. gegen Unfall versichert.

— **Wegen Fahnenflucht verfolgt** wird der Musketier Tachlinski des 1. Bataillons Inftr.-Regts. Nr. 175, der in der Nacht vom 27. bis 28. Januar 1902 zwischen 12—1 Uhr das Kasernement verlassen und bisher nicht zurückgekehrt ist.

— **Schwurgericht.** Die zweite Sache, welche Sonnabend zur Verhandlung gelangte, betraf den zur Zeit in Untersuchungshaft befindlichen Schlächtergesellen Josef Popielski aus Kiel. Die Oeffentlichkeit war während der Dauer der Verhandlung ausgeschlossen, weil ein Sittlichkeitsverbrechen den Gegenstand der Anklage bildete. Popielski wurde des Verbrechens gegen § 176 Abs. 1 Str.-G.-B. für schuldig befunden und unter Inwegfallstellung einer am 10. September 1901 über ihn verhängten Zuchthausstrafe von 1 Jahr 3 Monaten 3 Tagen zu einer Gesamtzuchthausstrafe von 3 Jahren und Ehrverlust auf weitere 2 Jahre verurteilt. — Die Anklage in der auf heute zur Verhandlung anberaumten Sache richtete sich gegen den Altsitzer Gottlieb Flegel und dessen Ehefrau Anna Flegel geb. Talg aus Schemlau. Von den Angeklagten war der angeklagte Ehemann der wissentlich falschen Anschuldigung des Meineides und der Verleitung zum Meineide, die Ehefrau des Meineides angeklagt. Die Verteidigung der Angeklagten führte Herr Rechtsanwalt Feilchenfeld. Der Anklage lag folgender Sachverhalt zu Grunde: Die Angeklagten und der Besitzer und Gemeindevorsteher Bendig in Schemlau sind Grenznachbarn. Sie lebten als solche nicht auf freundschaftlichem Fuße. Am 11. März v. Js. traten auf das Land des Angeklagten Flegel die Gänse des Bendig über. Flegel, der dies bemerkt hatte, pfändete zwei von den Gänsen und trieb dieselben seinem Gehöfte zu, um sie so lange in Pfand zu behalten, bis das Pfandgeld bezahlt sei. Während er die Gänse forttrieb, kamen der Gemeindevorsteher Bendig und dessen Sohn Max hinzu. Sie gerieten mit dem Angeklagten Flegel in Streit, in dessen Verlauf Flegel den Max Bendig aufgefordert haben will, von seinem des Angeklagten Lande herunterzugehen. Da Max Bendig dieser Aufforderung nicht nachgekommen sein soll, denunzierte Angeklagter denselben noch selbigen Tages bei der Staatsanwaltschaft in Thorn und beantragte dessen Bestrafung. In der Denunziation führte der Angeklagte unter anderem aus, daß Bendig und sein Sohn Max auf ihn zugelaufen gekommen seien, als er die Gänse fortgetrieben habe. Bendig habe seinen Sohn zugerufen, er solle die Gänse zurückholen. Infolgedessen habe Max Bendig einen Baumpfahl im Garten des Flegel abgebrochen, und sei mit demselben auf ihn, den Angeklagten, eingedrungen. Er, Angeklagter, habe die Gänse aber nicht freigegeben, sondern den Max Bendig aufgefordert, von seinem Lande zu gehen. Dieser Aufforderung habe Max Bendig erst Folge gegeben, als sein, des Angeklagten, Sohn ihm zur Hilfe geeilt sei. In dem eingeleiteten Strafverfahren wurden die beiden Angeklagten eidlich als Zeugen vernommen. Sie bestätigten im wesentlichsten die Angaben in der Denunziation, infolgedessen Max Bendig durch Urteil des Königlichen Schöffengerichts zu Culm vom 11. Juli 1901 mit 4 Mark Geldstrafe belegt wurde. Diese Aussagen der Angeklagten sollen in verschiedenen Punkten von der Wahrheit abweichen. So soll es nicht richtig sein, daß diese Gänse — wie der angeklagte Ehemann es in der Denunziation behauptet hat — auf der Roggensaat sich befunden hatten, als Angeklagter sie gepfändet habe; die Gänse sollen vielmehr auf dem Sturzacker gewesen sein; dann soll der alte Bendig seinem Sohne nicht zugerufen haben, dem Angeklagten nachzulaufen und die Gänse zurückzuholen; Max Bendig soll auch einen Baumpfahl nicht umgebrochen haben und mit demselben auf Flegel losgegangen sei. Obgleich nach dieser Richtung hin die Bekundungen der Angeklagten durch das Zeugnis des Gemeindevorstehers Bendig und dessen Sohn Max widerlegt wurden, so blieben die Angeklagten doch dabei, daß der Vorfall sich in der Weise zugetragen habe, wie sie denselben bekundet hätten. Die Anklage machte dem angeklagten Ehemanne ferner den Vorwurf, daß er vor dem Termine in Culm die Einwohnerfrau Martha Sierocki zu Schemlau, welche ebenfalls eine Ladung als Zeugin in der Strafsache gegen Max Bendig erhalten hatte, zu bestimmen versucht habe, zu Ungunsten des damaligen Angeklagten auszusagen. Die Frau Sierocki soll auf das Ansinnen des Flegel aber nicht eingegangen sein, sondern ihn zurückgewiesen haben. Flegel bestritt auch nach dieser Richtung hin, sich schuldig gemacht zu haben.

— **Temperatur** morgens 8 Uhr 1 Grad Wärme.

— **Barometerstand** 27 Zoll 5 Strich.

— **Wasserstand** der Weichsel 1,28 Meter.

— **Gefunden** ein weißer Rosenkranz in der Brückenstraße, ein weißmetallener Ring, gezeichnet F. Paul-Thorn, in der Schloßstraße, ein Taschenmesser in der Katharinenstraße.

— **Verhaftet** wurden 7 Personen.

ry. **Mocker**, 10. Februar. Die Liedertafel Mocker feierte am Sonnabend im Wiener Café ein Fastnachts-Vergnügen, das überaus zahlreich besucht war. Das Programm bot in seinem ersten und dritten Teile instrumentale Vorträge der Kapelle des Thorner Ulanen-Regiments. Der zweite Teil wurde durch Gesangsvorträge der Liedertafel ausgefüllt, die unter Leitung des Herrn Lehrer Sich vorzüglich zu Gehör gebracht wurden und wegen ihres meist humoristischen Inhalts den lebhaftesten Beifall hervorriefen. Besonders hervorgehoben sei die Schlußnummer des zweiten Teils, das humoristische Quodlibet von Schreiner „In heiterer Gesellschaft". Die Aufführung eines Theaterstücks, und zwar der „romantisch-komischen" Oper „Die Afrikanerin" von Höpfner versetzte die Zuschauerschar in die heiterste Stimmung. Darstellerisch wie gesanglich lösten sämtliche Mitwirkenden ihre Aufgaben mit lobenswerter Gewandtheit. Nach den Aufführungen wurde „Antritt zur Polonaise" geblasen, die von Herrn Fabrikbesitzer Born, dem Vorsitzenden der Liedertafel, eröffnet wurde. Dem Tanze wurde bis in die frühen Morgenstunden gehuldigt.

Mocker, 10. Februar. Gestohlen wurde heute vormittag von einer Frau in einem Kolonialwarengeschäft in der Mauerstraße die Ladenkasse mit sämtlichem Inhalt. Da die Diebin bemerkt worden war, stellte sie wahrscheinlich aus Angst die Kasse mit dem Gelde unter das Fenster und verschwand. Leider gelang es nicht, ihrer habhaft zu werden.

g. **Podgorz**, 9. Februar. In Nicolais Saale fand gestern abend ein Fest der Liedertafel statt, welches aus Instrumental- und Vokalkonzert, komischen Vorträgen und Tanz bestand. Da es zugleich das 15jährige Stiftungsfest war, hielt der erste Vorsitzende zum Beginn eine bezügliche Ansprache, die mit einem Hoch auf den Kaiser als Förderer der Kunst und Schirmherrn des Friedens schloß, worauf „Heil dir im Siegerkranz" gesungen wurde. Die Chorgesänge gelangen gut; ein Sopransolo und ein Quartett fanden wegen des guten Vortrages ganz besonderen Beifall. Beim Tanz vergnügte man sich nach Beendigung des Konzerts noch mehrere Stunden.

ll. **Ottlotschin**, 9. Februar. Das 22 Jahre alte Dienstmädchen Veronika Kwiatkowski, welches bei dem Holzhändler Piasecke hierselbst diente, ist gestern unter dem Verdachte des Kindesmordes verhaftet und in das Gerichtsgefängnis zu Thorn eingeliefert worden. Das Verbrechen soll die Kwiatkowski in der Nacht vom 4. zum 5. Februar verübt haben. Die Leiche des Kindes wurde in Lappen eingewickelt im Keller unter Kartoffeln verscharrt aufgefunden.

Kleine Chronik.

* **Was der Karneval für Nizza bedeutet.** Wenn jemals durch eine Revolution König Karneval entthront und abgeschafft würde, schreibt die „Vie illustree", so würde das für Nizza den Ruin bedeuten. Man schätze die Anzahl der Wagen, die Pracht einzelner von ihnen, ihren mittleren Durchschnittspreis, die notwendigen Ausgaben für die Kostüme der Aufzüge, der Gruppen und der einzelnen Masken, die Mengen der Luxusstoffe für die Redouten, die Veglioni, die Korsos usw., die Menge der duftigen Wurfgeschosse bei den Blumenschlachten (die Veilchen kosteten z. B. 1,25 Franken ein Kilogramm, 100 Rosen 2,50 Franken je nach der Beschaffenheit, die Mimosen 1 Franken und 1,25 Franken usw.); man berechne die Herstellungskosten des Kiosk auf der Place Charles-Albert, die Tribünen vor dem Kasino, vor der Präfektur, auf der Promenade des Anglais, die Dekorationen der Hauptverkehrsadern, durch die der Zug kommt und wo es Konfetti regnet, die Illumination und das Feuerwerk; man zähle dazu die als Preise verteilten 50 000 Franken, ohne die Banner zu berücksichtigen; man bedenke, wie viel Menschen durch diese Feste leben, und wie verschiedene Handelszweige dadurch in Thätigkeit gesetzt werden — und man wird zugeben, daß unter der anscheinenden Frivolität eine ökonomische Thatsache von außerordentlicher Bedeutung ruht.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 10. Februar. Gestern hat hier eine Zusammenkunft von Vertretern der deutschen und österreichisch-ungarischen Zuckerindustrie stattgefunden. Die Versammlung gelangte zu dem einmütigen Entschlusse, alles aufzubieten, daß in der schweren Krisis, die über die Zuckerindustrie hereingebrochen, jede Aenderung der bestehenden Prämien- und Zollverhältnisse sowohl, als auch der inneren Organisationen der Zuckerindustrie vermieden werden muß, wenn nicht auf Jahre hinaus verhängnisvolle Folgen für Zuckerindustrie und Landwirtschaft heraufbeschworen werden sollen. Den Regierungen hat die Versammlung ihrer Standpunkt zur Kenntnis gebracht.

Kassel, 10. Februar. In der heutigen Verhandlung des Trebertrocknungsprozesses wurde die Vernehmung der Sachverständigen fortgesetzt. Der Handelssachverständige Mooren reviedierte die Geschäftsbücher des Angeklagten Otto nach dem Krache der Leipziger Bank, wobei verschiedene falsche Eintragungen festgestellt wurden.

Dresden, 10. Februar. Die Ministerkrisis in Sachsen wird voraussichtlich nicht den Rücktritt des Gesamtministeriums, sondern nur einen Wechsel im Finanzportefeuille zur Folge haben. Als mutmaßlicher Nachfolger des Finanzministers wird außer dem Dresdener auch der Chemnitzer Oberbürgermeister genannt.

Wien, 10. Februar. Die alldeutsche Vereinigung giebt bekannt, die „Ostdeutsche Rundschau" sei nicht als Organ der Partei zu betrachten; sie wähle einen Preßausschuß, der die Frage ihrer Vertretung durch die Presse erwägen soll.

Reichenberg (Böhmen), 10. Februar. In dem Industrieorte Grothen wurden 13 Fabrikarbeiter unter dem dringenden Verdachte der Anarchie und Geheimbündelei verhaftet. Die vorgenommenen Haussuchungen förderten kompromittiernde Schriftstücke zu tage.

Rom, 10. Februar. Die „Voce della Verita" bestätigt die Nachricht, wonach der Papst sich zum Feinde der christlichen Demokratie erklärt hat, und fügt hinzu, daß zur Sicherung der Disziplin in der katholischen Kirche die Abschaffung dieser Bewegung unumgänglich notwendig sei.

Petersburg, 10. Februar. Gestern fand im prächtig geschmückten Malachitsaal des Winterpalais zu Ehren des Erbherzogs Franz Ferdinand von Oesterreich ein Familienfrühstück statt, an welchem der Kaiser, die Kaiserin, die Kaiserinmutter, der Erzherzog und deren Gefolge teilnahmen.

Petersburg, 10. Februar. Der deutsche Botschafter Graf Alvensleben und seine Gemahlin haben gestern zu Ehren des Großfürsten und der Großfürstin Wladimir, der Großfürstin Helene und des Großfürsten Andrei ein größeres Souper gegeben, zu dem die Mitglieder der Hofgesellschaft und das diplomatische Korps geladen waren.

London, 10. Februar. Die „Times" melden aus Tokio vom 6. Februar: Das Kapital des kürzlich errichteten „Credit mobilier" von zehn Millionen Yen ist dreifach überzeichnet worden. Der Stand des japanischen Geldmarktes ist erheblich erleichtert.

Kopenhagen, 10. Februar. Konservator Jensen ist von seiner wissenschaftlichen Expedition nach Ostasien, die acht Monate dauerte und mit Staatszuschuß vorgenommen worden war, nach hierher zurückgekehrt. Er hat wichtige Erfolge erzielt, reiche botanische und zoologische Sammlungen mitgebracht und unbekannte Fahrwasser erforscht.

Belgrad, 10. Februar. In allen Kirchen des Landes fanden Trauergottesdienste für König Milan statt. Dem Trauergottesdienst in der Belgrader Kathedrale wohnten der König und die Königin, alle Hof- und Staatswürdenträger sowie das diplomatische Korps bei.

Wolverhoek (Oranjefreistaat), 10. Februar. Nach mehrtägigen Operationen östlich von Liebenbergolei und dem Wilgefluß brachen sämtliche englischen Truppen in der Nacht auf den 6. Februar aus verschiedenen Richtungen auf und bildeten eine zusammenhängende Linie von Berittenen auf dem Westrand von Liebenbergolei, von Frankfort südlich bis Fannyshome und Kafirkop. Die ganze Linie ging westlich bei Tagesanbruch am 6. Februar vor und besetzte die Linie von Holland an der Blockhauslinie Heilbronn-Frankfort bis Doornkloof an der Blockhauslinie Kronstad-Lindley. Auf der ganzen Linie standen während der Nacht verschanzte Vorposten, die 50 Yards von einander entfernt waren. Andere englische Kolonnen operierten in der Front, um das Ueberschreiten der Linie durch Buren zu verhindern. Diese Kolonnen rückten bei Tagesanbruch auf der Straße Heilbronn-Kronstadt und am folgenden Tage nach der Eisenbahn-Blockhauslinie, die verstärkt war, vor, um einen Durchbruch zu verhindern. Am 6. Februar befand sich Dewet innerhalb dieser Ummauerung und befahl den Leuten, sich in kleinen Trupps zu zerstreuen. Er selbst mit wenigen Mannschaften und einer Viehherde marschierte auf die Blockhauslinie Kronstad-Lindley, trieb in einer sehr dunkeln Nacht das Vieh gegen den Drahtzaun und durchbrach ihn mit dem Vieh, er verlor 3 Tote, 25 Pferde und ziemlich viel Vieh. In der folgenden Nacht wurden noch mehr Durchbruchsversuche anderer Burenabteilungen gemacht. Eine Abteilung verlor 10 Tote bei dem Durchbruchsversuch in der Nähe von Heilbronn. Insgesamt sollen die Buren 283 Tote, Verwundete und Gefangene verloren haben, ebenso 700 Pferde und Vieh. Die englischen Verluste betrugen 10 Mann.

Washington, 10. Februar. Der stellvertretende Sekretär des Staatsdepartements Hill, General Corbin und Kontreadmiral Evans sind offiziell als Vertreter des Präsidenten bei den Empfangsfeierlichkeiten zu Ehren des Prinzen Heinrich bestimmt worden.

New-York, 10. Februar. Bei einem Feuer in Peterson sind 26 Häuserblocks eingeäschert worden; darunter das ganze Geschäftsviertel, viele öffentliche Gebäude des Telegraphen- und Telephonamtes, die Elektrizitäts- und Gaswerke. Die Stadt war von den Flammen erleuchtet. Unter den Einwohnern brach eine Panik aus. 100 sind obdachlos. Die Miliz ist einberufen worden, um das Eigentum gegen plündernde Diebe zu schützen. Der Schaden wird auf 12 Millionen Dollars geschätzt.

Kanton, 10. Februar. Die Gebäude der Missionsgesellschaft in Vayuen bei Kanton wurden von feindlichen Volkshaufen niedergebrannt. Die Missionare konnten sich retten.

Tarnobczeg, 10. Februar. Der Wasserstand der Weichsel bei Chwalowice betrug gestern 2,70, heute 3,02 Meter. Eisgang.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 10. Februar. Fonds fest.	10. Febr.	8. Fbr.
Russische Banknoten	216,25	216,25
Warschau 8 Tage	—,—	—,—
Oesterr. Banknoten	85,30	85,35
Preuß. Konsols 3 pCt.	91,70	91,90
Preuß. Konsols 3½ pCt.	102,—	102,10
Preuß. Konsols 3½ pCt.	102,—	102,—
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	92,—	92,25
Deutsche Reichsanleihe 3½ pCt.	102,10	102,—
Westpr. Pfdbrf. 3 pCt. neul. II.	89,—	89,10
do. " 3½ pCt. do.	98,40	98,60
Posener Pfandbriefe 3½ pCt.	98,90	98,90
" " 4 pCt.	102,90	102,80
Poln. Pfandbriefe 4½ pCt.	98,40	98,40
Türk. 1 % Anleihe C.	28,15	28,10
Italien. Rente 4 pCt.	101,10	101,—
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	83,10	82,75
Diskonto-Komm.-Anth. exkl.	194,60	194,—
Gr. Berl. Straßenbahn-Aktien	205,60	209,—
Harpener Bergw.-Akt.	169,25	167,50
Laurahütte Aktien	206,90	204,50
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	—,—	—,—
Thorn. Stadt-Anleihe 3½ pCt.	—,—	—,—
Weizen: Mai	170,—	170,—
" Juli	169,75	170,—
" August	—,—	—,—
" loco Newyork	87¾	87¾
Roggen: Mai	147,25	146,75
" Juli	—,—	—,—
" August	—,—	—,—
Spiritus: Loco m. 70 M. St.	33,70	34,10

Wechsel-Diskont 3½ pCt., Lombard-Zinsfus 4½ pCt.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen der Klempnermeister **Hugo** und **Auguste** geb. **Schulz-Zittlau**'schen Eheleute in **Thorn** wird, nachdem der in dem Vergleichstermine vom 10. Dezember 1901 angenommene Zwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluß vom 10. Dezember 1901 bestätigt ist, hierdurch aufgehoben.

Thorn, den 8. Februar 1902.

Königliches Amtsgericht.

Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung

am

Mittwoch, d. 12. Februar 1902,
nachmittags 3 Uhr.

Tagesordnung:

Betreffend:

47. Rechnung der Stadtschulenkasse für das Rechnungsjahr 1900. (Von voriger Sitzung).

68. Pachtvertrag über die Erhebung der Gebühren auf dem städtischen Viehof.
69. Wahl eines Stadtsekretärs.
70. Etatsüberschreitung durch Ableben eines Nachtwächters.
71. Uebertragung des Mietsvertrages über das Rathausgewölbe Nr. 29.
72. Verpachtung der Chausseegelderhebung auf der Culmer Chaussee.
73. Desgleichen auf der Bromberger Chaussee.
74. Verpachtung der Erhebung des Marktstandsgeldes.
75. Anlegung eines Schützengrabens seitens der Fortifikation.
76. Baumflanzung am Wege zum Wasserübungsplatze seitens des Pionier-Bataillons Nr. 17.
77. Uebertragung des Hilfsförsteretablissements Ollek an den Hilfsförster Mollenhauer.
78. Grenzverhandlungen über das fiskalische Eigentum am Winterhafen und an der Scharker Kämpe.
79. Bau einer Brücke über die Strugei von seiten des Pionier-Bataillons Nr. 17.
80. Festsetzung des Wittwen- und Waisengeldes für Wittwe Hardt.
81. Betriebsbericht der städtischen Gasanstalt für den Monat Oktober 1901.
82. Desgleichen für den Monat November 1901.
83. Entwurf einer neuen Baupolizeiverordnung für Thorn.
84. Vertragsverlängerung über Gestellung von Gespannen zur Bespannung der Sinkkasten und Wasserwagen.
85. Vermögensübersicht der städtischen Feuersocietät für das Jahr 1901.
86. Nachbewilligung von Mitteln bei Titel VII pos. 4 des Etats der Stadtschulenkasse (1. Gemeindeschule)
87. Nachweisung der geleisteten Ausgaben und der noch verfügbar bleibenden Mittel bei der Stadtschulenkasse pro Etatsjahr 1901.
88. Protokolle über die Revision der städtischen Kassen am 29. Januar 1902.
89. Umzugskosten für einen städtischen Beamten.
90. Nachweisung der bei der Wasserleitungskasse und Kanalisationskasse vorgekommenen bezw. zu erwartenden Etatsüberschreitungen im Rechnungsjahre 1901.
91. Nachweisung über Ausgaben und noch verfügbare Mittel bei der Kinderheimkasse und Waisenhauskasse pro 1. April 1901/02.

Thorn, den 7. Februar 1902.

Der Vorsitzende
der Stadtverordneten-Versammlung.
Boethke.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung der **Hebestelle Pluskowenz** (Chaussee Culmsee-Wangerin) mit Hebebefugnis für $11\frac{1}{4}$ km für das Rechnungsjahr 1902/03 ist ein Termin auf

Freitag, den 14. Februar 1902,
vormittags 11 Uhr

im Geschäftszimmer 2 des Kreishauses am Kriegerdenkmal Nr. 1 hierselbst anberaumt, zu welchem Pachtlustige hierdurch eingeladen werden.

Die Zulassung zum Gebote ist von der Hinterlegung einer Kaution von 500 Mark in barem Gelde oder Staatspapieren nebst Zinsscheinen abhängig.

Die Erteilung des Zuschlages bleibt dem Kreisausschuß vorbehalten.

Die Pachtbedingungen werden im Termin bekannt gemacht.

Thorn, den 3. Februar 1902

Der Kreisausschuß des Landkreises Thorn.
J. V.: **Burchard.**

Heirats- Aufruf an Bürger und Adelstand.
600 **reiche** Partien a. Bilder erhalten Sie sofort zur Auswahl. Senden Sie nur Adresse „Reform", Berlin 14.

Nach beendeter Inventur!

Zu Ausnahmepreisen

stelle ich einen grösseren Posten im **Preise erheblich herabgesetzter**

Wollen- und Baumwollstoffe,
Seide, Trikotagen,
Damen, Herren- und Kinder-Konfektion

zum Verkauf und ist ein Lagerbesuch ausserordentlich lohnend. Die früheren und jetzigen Preise sind auf den Etikettes vermerkt.

Seglerstrasse 27. **M. Berlowitz,** **Seglerstrasse 27.**

Dorsch & Schultz

Conditorei und Café

empfehlen ihr

✲ Bestellungs-Geschäft ✲

angelegentlichst.

Zur Fastnacht: Pfannkuchen

mit verschiedenen Füllungen.



Sohn, hier hast Du meinen Speer, —
Meinem Arm ist er zu schwer. —
Sohn, hier hast Du auch mein Rad, —
Hab's gefahren früh und spat; —
Sturmvogel ist nicht klein zu kriegen, —
Auf ihm wirst Du noch manchmal siegen!

Nähmaschinen in vorzügl. Konstruktion.

Unsere Preisliste ist hochinteressant und lesenswert.

Deutsche Fahrradwerke Sturmvogel,
Gebr. Grüttner, Berlin-Halensee 33.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf,
Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung

zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte

Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der

Hubert Ullrich'sche Kräuterwein.

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt und belebt den Verdauungsorganismus des Menschen ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuterwein beseitigt Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von verdorbenen, krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weines werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung anderen scharfen, ätzenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Symptome, wie: **Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit** mit **Erbrechen,** die bei **chronischen** (veralteten) **Magenleiden** um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie **Beklemmung, Kolikschmerzen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit,** sowie Blutanstauungen in Leber, Milz und Pfortadersystem **(Hämorrhoidalleiden)** werden durch Kräuterwein rasch und **gelind** beseitigt. Kräuterwein **behebt Unverdaulichkeit,** verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl untaugliche Stoffe aus dem Magen und den Gedärmen.

Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher **Appetitlosigkeit,** unter **nervöser Abspannung** und **Gemüthsverstimmung,** sowie häufigen **Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten,** siechen oft solche Kranke langsam dahin. ☞ Kräuterwein giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. ☞ Kräuterwein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue **Lebenslust.** Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à Mk. 1,25 und 1,75 in den Apotheken von **Thorn, Mocker, Argenau, Inowrazlaw, Schönsee, Gollub, Culmsee, Briesen, Lissewo, Schulitz, Fordon, Schleusenau, Bromberg** u. s. w., sowie Westpreußen und ganz Deutschland in den Apotheken.

Auch versendet die Firma **„Hubert Ullrich, Leipzig, Weststraße 82"**, 3 und mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und kistefrei.

☞ **Vor Nachahmungen wird gewarnt!** ☜

Man verlange ausdrücklich

☞ **Hubert Ullrich'schen** ☞ **Kräuterwein.**

Mein Kräuterwein ist kein Geheimmittel; seine Bestandtheile sind: Malagawein 450,0, Weinsprit 100,0, Glycerin 100,0, Rothwein 240,0, Ebereschensaft 150,0, Kirschsaft 320,0, Manna 30,0, Fenchel, Anis, Helenenwurzel, amerik. Kraftwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel aa 10,0. Dies. Bestandtheile mische man

Photographisches Atelier
Kruse & Carstensen
Schloßstraße 14,
vis-a-vis dem Schützenhause.

Italienischer
Blumenkohl.
Billigste Bezugsquelle:
Ad. Kuss. Schillerstr. 28.

1000 Mark

gesucht

auf erster Stelle, wo jetzt 1370 Mark stehen. Offerten unter **A. K.** an die Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten.

Wöchentlich 30 Mk. Gehalt

u. mehr zahlen wir tüchtigen Leuten jed. Standes ohne Branchekenntnis für den Vertrieb unserer leichtverkäuflichen Artikel.

Pötters & Grensenbach, Hamburg.

Ein hiesiges **1. Zigarren-Spezial-Geschäft** sucht zum sofortigen Antritt einen kautionsfähigen (ev. Bürgschaft)

Verkäufer

zur selbstständigen Führung des Geschäfts. — Der polnischen Sprache Kundige wird bevorzugt. —

Offerten unter **P. 500** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Feine Wäsche wird gewaschen und geplättet Tuchmacherstr. 4, Hof I.

Gelegenheitskauf!

Noch eine große Partie **silberne und goldene** (14 ka) **Herren- u. Damenuhren** offeriert zu halben Preisen

Th. Schroeter, Thorn, Windstr. 3.

Thorner Schirmfabrik



Brücken- und Breitenstraße-Ecke.
Stets Neuheiten in
Sonnen- und Regenschirmen.
Reichhaltige Auswahl in
Fächern und Spazierstöcken.
Größtes Lager am Platze.
Reparaturen sow. Beziehen der Schirme schnell, sauber und billig.

Mandarinen

allerfeinst. Gartenfrüchte
Dutzend **70** Pfg.
empfiehlt
Ad. Kuss, Schillerstraße 28.



Apfelsinen,

feinschalige, Dutzend von 40 Pf. an, **Zitronen,** Dtzd von 50 Pf. an, **Feigen, Datteln, Maronen,** Pfd. 30 Pf., **Kokosnüsse,** Stck. 25 — 30 Pf., **Harzkäse,** Dtzd. 40 Pf., **feine goldgelbe Sprotten,** Pfd. 50 Pf, **Sauerkohl,** 3 Pfd. 20 Pf., **Pflaumenmuß,** Pfd. 25 Pf. empfiehlt

Frau Lewandowska,
Strobandstraße 18.

Wohnungen, Bäckerstraße 35, best. aus 4 Zimmern m. all. Zubeh a 510 bzw. 620 Mk. v. 1. April z. verm. Näh. Ausk. ert. **R. Thober,** Grabenstr. 16.

Möbl. Zim. v. 1. Jan. billig zu verm. Culmerstraße 11, 1. Etage. Zu erfragen Klosterstraße 4, 1 Tr.

Ein möbl. Zimmer

sofort zu vermieten
Mauerstraße Nr. 36, part.

Kl. möbl. Zim. z. v. Strobandstr. 17, I.

Concert Petschnikoff.

In Folge der sehr starken Nachfrage von Karten zum **Petschnikoff**-Concert bitte ich höflichst die **bestellten Karten bis Donnerstag, den 13. d. Mts. abholen zu lassen.**

Wie stets bei meinen Concertveranstaltungen so unterlasse ich auch diesesmal zahlreiche Hinweise, **da die von mir vertretenen Künstler sich durch ihren Namen hinreichend empfehlen.**

Walter Lambeck.

Zum Besten der

„Freiwilligen Feuerwehr" Mocker.

Sonnabend, den 15. Februar cr.,
abends 8 Uhr,
im Wiener Café Mocker:

Grosses Konzert

der Kapelle des Fußartillerie-Regiments Nr. 15, unter Leitung ihres Kapellmeisters Herrn **Krelle,** und der

Liedertafel Mocker,

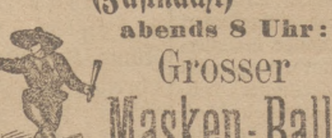
welche ihre Mitwirkung gütigst zugesagt hat.
Sämtliche Mitglieder und Freunde der Wehr sind hierdurch eingeladen.

☞ **Eintritt 30 Pf.** ☜

Der Wohlthätigkeit sind keine Schranken gesetzt.

Victoria-Garten.

Dienstag, den 11. Februar,
(Fastnacht)
abends 8 Uhr:



Grosser
Masken-Ball.

Fastnachts- ✲ ✲ ✲ ✲ Pfannkuchen

empfiehlt
Paul Seibicke.

Eine gangbare

Fleischerei

ist vom 1. April zu vermieten
Kl. Mocker, Schützstr. 3.

Baderstraße 28

ist zu vermieten:
Ein großer gewölbter Keller.
Zwei große Speicherräume in I. und II. Etage.
Ein Pferdestall mit Wagenremise.
Ein Vorderkeller mit Nebenräumen und zweitem Eingange vom Hofe, zum Bierverlag, Obst- u. Gemüsehandel oder Milchgeschäft geeignet.

Näheres durch Herrn **Wenczlewsky** dort oder den Besitzer **Joh. v. Zeuner,** Bromberg.

Breitestraße 14

ist per 1. Oktober zu vermieten:
1) **ein Laden,**
in dem seit circa 15 Jahren ein Wäschegeschäft betrieben wurde,
2) **eine herrschaftliche Wohnung** II. Etage.

A. Kirschstein.

Altstädt. Markt 29

ist eine **Wohnung** II. Etage zum 1. April zu vermieten.
Näheres bei **A. Mazurkiewicz**

Albrechtstraße 6

5 Zimmer, III. Etage, mit Bad und allem Zubehör von **sofort,**

Albrechtstraße 4

4 Zimmer, III. Etage, mit Bad und allem Zubehör vom **1. April cr.** zu vermieten. Näheres Portier **Oestreich,** Albrechtstraße 6, part.

Mehrere

Familienwohnungen

sind zu vermieten
A. Borchardt, Fleischermeister, **Schillerstraße 14.**

Balkonwohnung oder Parterre zu vermieten.
M. Kruse, Bachestraße 12.

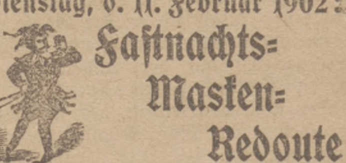
Kleine freundl. Hofwohnung
v. 1. April zu verm. **Culmerstr. 5, I.**

Eine Wohnung

1. Etage, 3 Zimmer, Entree mit Zubehör für 420 Mark zu vermieten.
A. Kamulla, Junkerstr. 7.

Volksgarten.

Dienstag, d. 11. Februar 1902:



Fastnachts-Masken-Redoute

mit großartigen Ueberraschungen.

Entree: Maskierte Herren 1 Mark (inkl. Tanz), mask. Damen frei. Zuschauer 25 Pf.

Anfang 8 Uhr. Kassenöffnung 7 Uhr.

Das Komitee.

Thalgarten.

Dienstag Familienkränzchen.

Wiener Café

Mocker.
Dienstag, den 11. Februar:



Grosser
Fastnachts-Maskenball

Kassenöffnung $7\frac{1}{2}$ Uhr, Anfang 8 Uhr abends.

☞ **Eintritt 25 Pfg.** ☜

Maskierte Damen haben freien Zutritt.
Hierzu ladet freundlichst ein
Wilh. Klemp.
Kostüme sind im Ballokal zu haben.

Stadttheater in Bromberg.

Spielplan.

Dienstag, 11. Februar **(zum letzten Male): Alt-Heidelberg.**
Mittwoch, 12. Februar, Gastspiel von **Karl Ernst (zu kleinen Preisen) Der Kaufmann von Venedig.**
Donnerstag, 13. Februar, **Liselott'.**
Freitag, 14. Februar, Benefiz für **Toni Malten (24. Novität zum ersten Male): Die Schöne von New-York** Operette in 3 Akten von G. Kerker und B. Morton.
Sonnabend, 15. Februar **(zu kleinen Preisen, auf Verlangen): König Richard der Dritte.**

Die den Zimmergesellen Kunert-schen Eheleuten zugefügte Beleidigung nehme ich reuevoll zurück.
Thorn, Culmer Chaussee 63.
Wittwe **Radischewski.**

Kirchliche Nachrichten.

Dienstag, 11. Februar.
Mädchenschule Mocker.
Abds. $7\frac{1}{4}$ Uhr: Bibelstunde. Apostelgeschichte Kap. 27.
Pfarrer Heuer.

Baptisten-Kirche, Heppnerstr.
Am **Mittwoch, Donnerstag** und **Freitag** vom 12. bis 14. Februar, abends 8 Uhr: Evangelisations-Versammlungen unter Mitwirkung auswärtiger Prediger.
Herr Prediger Burbulla.

Evang. Kirche zu Podgorz.
(Konfirmandenzimmer).
Mittwoch, 12. Februar.
Abends $\frac{1}{2}8$ Uhr: Bibelstunde.
Herr Pfarrer Endemann.

Verantwortlicher Schriftleiter: Franz Walther in Thorn. — Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn. **Hierzu ein zweites Blatt, Fastnachtszeitung und Unterhaltungsblatt.**